

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die einmal gefaltene Corpuzzeile oder deren Raum 1 Ngr. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Pesse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach, Rud. Woffe und Paafenstein & Bogler.

Nr. 2.

Schandau, Sonnabend, den 4. Januar

1873.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährigen Freiwilligen-Dienste betreffend.

Dieserjenige, im Bereiche des Dresdner Regierungsbezirks nach §§ 20 und 149 der Militär-Erlass-Instruction vom 26. März 1868 gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienste zu erlangen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich deshalb bei der unterzeichneten Commission (Schloßstraße Nr. 15 I. Etage) bis zum 1. Februar 1873

schriftlich anzumelden.

Vor vollendetem 17ten Lebensjahre kann die gedachte Berechtigung nicht nachgesucht werden; andererseits gehen Dieserjenige des Anspruchs darauf verlustig, welche sich nicht spätestens am 31. Januar des Kalenderjahres anmelden, in welchem sie das 20ste Lebensjahr vollenden.

- Der mit genauer Angabe der Adresse zu versendenden Anmeldung sind
1. ein Nachweis der Reichsangehörigkeit,
  2. eine Geburtsbescheinigung,
  3. ein Einwilligungsbattest des Vaters, beziehungsweise des Altersvormundes und

4. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge höherer Schulen, (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien, höherer Bürgerschulen) von dem Rector beziehungsweise Director der betreffenden Lehranstalt, für andere junge Leute, und zwar auf die seit Vollendung des schulpflichtigen Alters verstrichene Zeit von den **Polizeibrigaden** des Wohnorts ausgestellt sein muß,

beizufügen.

Die vorzulegenden Schulzeugnisse über die wissenschaftliche Qualifikation müssen den in § 154 der Militär-Erlass-Instruction ertheilten Vorschriften in formeller Beziehung genau entsprechen.

An Dieserjenige, welche in Ermangelung genügender Schulzeugnisse zur Prüfung zu verweisen sind, wird vor Beginn der letztern (Anfang des Monats März 1873) besondere Ladung ergehen.

Dresden, am 27. December 1872.

Königliche Prüfungs-Commission für Freiwillige zum einjährigen Militärdienste.

Richter, Oberst, Stelzner, Geheimer Regierungsrath.

Hübler.

### + Zum neuen Jahr!

Wiederum sank ein Jahr in den Schooß der Zeit zurück. Einen Augenblick wußt der Mensch einen sinnenden Blick darauf, wie der Wanderer auf den Weg, den er zurückgelegt. War es gut? War es schlecht? Hat es uns zu dem Ziel gebracht, nach welchem beim ersten Strahl der neuen Jahressonne sehnuchtsvoll unser Hoffen sich richtete? Wir können über die Antwort nicht in Zweifel sein. Rechnen wir den Glanz des Phantastischen ab, welcher allen Hoffnungen und Wünschen auf die Zukunft mehr oder minder anzuhängen pflegt, so ist die Wirklichkeit des Jahres 1872 nicht voller Enttäuschungen gewesen, sondern hat in vieler Hinsicht sogar die Erwartungen erfüllt. Kein Krieg zerfleischte die Menschen untereinander, statt dessen wüthete freilich ein außergewöhnlicher Kampf der Elemente gegen den wehrlosen Besitz der Erdbewohner. Aber was in der Macht der Menschen selbst gelegen, hat doch mehr der Entwicklung sich zu Diensten gestellt. Ein Jahr ist wiederum dahin, aber uns besetzt das Bewußtsein, daß wir damit auch einen Schritt weiter vorwärts gethan, daß wir in dieser Spanne Zeit in unserer Culturtaufgabe redlich gearbeitet haben.

So begrüßen wir denn das neue Jahr mit erfrischten Hoffnungen und denken, wie es uns fortleitet auf dem Wege der Zeit, daß es uns neben der Fülle des Herkömmlichen, an Saatenfrucht und Lebensfreude, gemischt mit dem üblichen Tropfen Barmuth, auch als sein Eigenstes den Fortschritt unserer Culturentwicklung bringen werde. Keine Schatten sind zu sehen, wie sie die großen und unheilvollen Ereignisse vorauszuwerfen pflegen; keine Gefahr verklärenden Wetterwolken zeigen sich am Horizonte und die Atmosphäre ist nicht mit feiner unheimlichen Schwüle gefüllt, welche die Gemüther ängstigt. Wir konnten mit dem Glockengeläut des ersten Tages vom neuen Jahre uns getrost und rüstigen Sinnes auf den Weg machen und des Glaubens sein, daß nichts Ungewöhnliches bis zum Abend des Jahres uns begegnen werde. Dies hoffen und wünschen wir; denn die Wanderung, die wir antreten nach dem noch fernem Ziel, hat ihre Mühe und ihre Last; aber sie soll sich doch auch durch Ausbeute für unser Wissen und Empfinden, für Kopf und Herz lohnen. Mag uns kein Weiter überraschen und kein Anheil begegnen!

Es ist eine alte, schöne Sitte, am Neujahrstage sich gegenseitig Glück und Gesundheit zu wünschen. Was denkt man sich im Allgemeinen unter Glück? Die Bewahrung vor Unglück oder die Abstellung eines drückenden Leides? Das Glück der Ueberraschungen ist ein eitles; nur das hat Werth, welches

beständigen Charakters ist und den anzunehmenden normalen Zustand der Verhältnisse bedeutet. Ein Fluß soll Wasser haben; nicht zu viel und nicht zu wenig. Und wünschen wir uns als Volk zum neuen Jahre, der Sitte entsprechend, Glück, so heißt das, wir wollen in Ruhe und Frieden leben, geschützt sein gegen innere und äußere Feindströme, nicht heimgegriffen werden von der Wuth der Elemente wie von den bösen Leidenschaften der Menschen, im friedlichen Genuß unserer Rechte weiterbauen am Rechts, in unserer Arbeit den rechten Lohn haben, der uns zufrieden macht und die Mittel bietet, auch das edlere Menschenthum in uns nach berechtigtem Bedürfnis zu pflegen.

Und Gesundheit! Sie ist ja die eigentliche Voraussetzung allen Glückes, ohne sie sind alle Güter dieses Lebens Last und Bürde. Gesundheit wünschen wir dem deutschen Volk, ihre Erhaltung, wo sie ist, ihre Rückkehr, wo sie gefährdet erscheint. Denn die jetzige Jagd nach dem Geld, dieses Sclaventhum der Menschen in den Fesseln der Börse, des Schwindels, des Zufalls und des unreellen Gewinns, diese Hingabe an die bloß materiellen Genuße, in denen man heute das wahre Glück zu suchen schreit — dies sind Symptome eines Fiebers, welches die edelsten Theile eines Körpers schnell ausdörren muß und dessen unabwendbare Folgen die Lähmung der Nerven und Glieder sein wird. Was nützt dem Reichen sein Geld, wenn er durch wüthendes Leben ein früheres Alter gesunden? Was bringt es einem Volk für Gewinn, wenn es sich in blinder Eier auf der Jagd nach Geld die Gesundheit, die Seele, zerstört? Diese Unnatürlichkeit rächt sich in den Verhältnissen, welche ihr entspringen und mit dem Körper krankt der Geist eines Volkes, seine Literatur, seine Poesie, seine Künste, sein Geschma. Mehr denn als Glück wünschen wir Gesundheit dem deutschen Volke zum neuen Jahre. Sie ist die Würzhaft alles Gedeihens.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau, 3. Januar. Es ist ein Vortheil der neuesten Zeit, der sich immer mehr auch in weiteren Kreisen geltend macht, daß man neben dem materiellen Erwerbe Werth auf allgemeine Bildung legt. Der große Aufschwung, den die Naturwissenschaften genommen haben, läßt wünschen, daß auch in diesen einige Kenntniß immer allgemeiner werde und selbst bei einem nur mittleren Bildungsgrade vorausgesetzt werden könne. Man kann nicht leugnen, daß im Publicum ein Trieb vorhanden ist, derartigen Wünschen nachzukommen und wenn sich

Gelegenheiten bieten, die die Erfüllung solcher Wünsche näher bringen, diese Gelegenheiten auch zu ergreifen. Eine derartige Gelegenheit wird in der nächsten Zeit unserer Stadt ertheilt werden. Der Physiker, Herr G. Amberg, bekannt als vortrefflicher Experimentator, der neuerdings unter großem Jubel und mit viel Beifall namentlich in Dresden Vorträge gehalten hat und demalen in Schandau dergl. hält, soll auch für Schandau zu einem Curfus von Vorträgen aus der Experimentalphysik gewonnen werden, der etwa in übernächster Woche stattfinden kann. Den Darstellungen aus der Astronomie werden sich Experimente aus der Lehre vom Lichte, namentlich aus der Spectral-Analyse und aus der Lehre vom Schalle, unter dem vorzugsweise die Tyndallschen Versuche wegen Einflusses des Schalles auf Gasflammen zu nennen sind, anschließen, und über Electromagnetismus wird gleichfalls manches interessante Experiment vorgeführt werden. — Das Programm ist sehr reichhaltig und wird vier Abende vollständig ausfüllen. An uns ist es nun, zu zeigen, daß Schandau die Gelegenheit zu Verbreitung populärer Bildung zu schätzen und zu ergreifen weiß. Es ist Pflicht, das Comité, welches zusammengetreten ist, um das Risiko der Vorträge zu übernehmen, durch recht zahlreiche Theilnahme zu unterstützen. Zweck gegenwärtiger Zeilen ist es, vorläufig auf die Vorträge und auf das Wünschenswerthe einer zahlreichen Theilnahme hinzuweisen.

Dresden. Sr. Majestät der König haben geruht, dem Präsidenten des Oberappellationsgerichts Dr. Konrad Sidel die nachgesuchte Bersehung in den Ruhestand mit der gefleglichen Pension unter Verlassung seines Titels und Ranges zu bewilligen und den Präsidenten des Appellationsgerichts zu Dresden, Anton von Weber, zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts zu ernennen; die Bersehung des Präsidenten des Appellationsgerichts zu Zwickau, Heinrich Bestmann Klemm, in gleicher Stellung zum Appellationsgericht zu Dresden zu beschließen.

— Das ganze beim sächsischen Staatsbahnbetriebe beschäftigte Personal beträgt gegenwärtig die staatliche Armee von nahe an 16,000 Personen.

— Dresden besitzt nun seinen eigenen Central-Viehmarkt nebst Schlachthof. Die Betriebs-Eröffnung fand am 2. Januar statt. Durch die hergestellten und practisch eingerichteten Gebäude ist die Aufnahme von 1000 Stück Rindvieh, 2000 Stück Schweinen und 8000 Stück Kleinvieh möglich und finden jeden Montag und Freitag regelmäßige Schlachtwiehmärkte statt.

Am 29. December v. J. ward in Löbau ein jugendlicher 25jähriger Postbote Namens Ernst Gustav Georg Becker aus der Seidau bei Baugen

gebürtig, wegen schwerer Beamtenunterschlagung, Eröffnung von Briefen zc. zu sechs Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Dieser jugendliche Verbrecher ist wieder ein Opfer der immer mehr um sich greifenden Genußsucht, denn all die Summen, die er aus Briefen entnommen und die zum Theil ganz bedeutend waren, z. B. 210 Thlr., 108 und 626 Thlr., hat er durch stoteres Leben, Geschenke an viele „Freundinnen“, nobles und gastfreies Benehmen gegen seine Bekannten u. dergl. durchgebracht. Er ist bei den verbrecherischen Thaten ziemlich leichtsinnig zu Werke gegangen, hat auch noch einer seiner Freundinnen 300 Thlr. abgeborgt. Er selbst hat nicht vermocht, über den Verbleib des vielen Geldes Auskunft zu geben.

**Chemnitz, 30. Decbr.** Heute bildete sich eine Actiengesellschaft für Edelfischzucht zu Chemnitz. Die Idee dazu geht von dem Vorstände der Chemnitzer Baugesellschaft, Herrn Kaufmann J. H. Reig hier aus, welcher sie in Gemeinschaft mit dem Herrn Geh. Hofrath Rehl ausführte. Das Actiencapital von vorläufig 20,000 Thlr. ist von einigen wenigen ausgewählten Personen in wenig Stunden aufgebracht und überzeichnet worden, sodas eine Repartition nöthig wurde. Zunächst wird eine Edelfischzucht-Anstalt in dem nahen, romantisch gelegenen Einsiedel errichtet werden.

Das „Burzner Wochenblatt“ meldet: In der heiligen Christnacht hat ein Eigenthumsverbrecher die Pfarrwohnung zu Remt gewaltsam erbrochen und außer einem saßl. Zehnthalerscheine aus der Studirstube auch die mit 3 verschiedenen Schlössern verwahrte eiserne Geldcasse mit den darin enthaltenen Documenten über das Kirchenvermögen gestohlen. Der eiserne Kasten wurde den andern Mittag unweit Remt in der Richtung nach Dehny zu nebst den gründlich durchsuchten Schriften erbrochen wieder aufgefunden. Für Valuten hatte der vorsichtige Dieb keine Verwendung.

In Grimmitzschau ist am Sonntag das große dreistöckige Fabrikgebäude der Wipper- und Wiche'schen Wollspinnerei durch eine Feuerbrunst mit allen Maschinen und Vorräthen — die Fabrik hatte 19 Sortimente — total zerstört worden. Das Feuer ging Vormittags gegen 10 Uhr auf und soll durch Gadauströmung entstanden sein. Brennende Wollflocken flogen weit umher, und ein ungeheures Feuermeer loderte zum Himmel empor. Man schätzt den Schaden auf 150,000—200,000 Thlr. Versichert haben die Besitzer bei der Magdeburger und bei der neuen Berliner Assurancegesellschaft.

**Marienberg, 31. December.** Der Eisenbahnarbeiter Kösch von hier fuhr heute Nachmittag am hiesigen Bahnhofe, ohne dazu befugt zu sein, einen beladenen Lowryzug los, stürzte mit drei Lowries in die Durchgangsschleuse und fand augenblicklich seinen Tod.

**Frankenberg, 1. Jan.** Wie das „F. Wchbl.“ berichtet, hat sich vom Harraasfelsen, dem „durchlöcheren Hauenstein“, von der nach Frankenberg zu gelegenen Seite ein größeres Stück unter gewaltigem Getöse während der Weihnachtstheate loggelöst und liegt als Geröll und in größeren Blöcken jetzt am Fuße des Felsens und im Fischpaudder.

Am Morgen des vergangenen zweiten Weihnachtstheate, jedenfalls in den Stunden zwischen 4 und 7 Uhr, ist der Handarbeiter August Kother aus Herold auf dem Wege zwischen letzterem Orte und Oelenauf ermordet und seiner Baarschaft von vermutlich 20—40 Thalern beraubt worden. Kother hatte seit einigen Monaten in der Nähe von Chemnitz in Arbeit gestanden und war an jenem Tage, das ersparte Arbeitelohn bei sich tragend, im Begriff gewesen, seine Heimath Herold wieder aufzusuchen. Die Staatsanwaltschaft in Annaberg fordert Jedermann auf, ihr etwaige Wahrnehmungen bezüglich dieses Raubmordes mitzutheilen.

**Kirchberg.** In dem einen der Epischgesellen, welche am 19. December nach Mitternacht den Restaurateur Seidel anfielen, um ihm seiner Baarschaft von 200 Thlr. zu berauben, ist ein Schmiedegeselle Mödel aus Leuterbach erkannt worden. Der zweite Räuber ist wahrscheinlich ein berüchtigter Zuchthäuser, Namens Schwarz, gewesen, der vor wenigen Tagen gestorben ist und zwar an der Kniewunde, die er beim Ringen davongetragen hatte. Dieselbe war durch Starikrampf tödtlich gewesen.

**Altenburg.** Im Frühjahr d. J. machte das Verschwinden eines Postverwalters Rattermann in Meuselwitz, dem zugleich seit langen Jahren die Kassengeschäfte bei der dortigen Sparkasse übertragen waren, ein sehr peinliches Aufsehen. Es ergab sich, daß der Entflohene sowohl der Postkasse als der Sparkasse — bei letzterer fehlen allein ca. 19,000 Thlr. — bedeutende Unterschlagungen bewirkt hatte. Ein Zufall führte dazu, daß der Verschwundene nach einigen Wochen in Merione an der Spielbank gesehen wurde, und durch Vermittelung der italienischen und französischen Behörden wurde auch seine Aus-

lieferung hierher erlangt. Jetzt ist derselbe vor wenigen Tagen wegen dieser Unterschlagung mit 7 Jahren Zuchthaus belegt worden.

**Preußen.** Berlin. In Bezug auf die bekannten Vorgänge am Abend des Zapfenstreichs (am 7. September) spricht sich jetzt der Oberstaatsanwalt dahin aus, daß gegen keine bestimmte Person ein Beweis erbracht sei, welcher zur Verfolgung wegen einer strafbaren That berechtigt. Die Unglücksfälle seien dadurch veranlaßt, daß die Menge den Befehlen der Polizeibeamten nicht Folge geleistet, sondern im Widerspruch mit den Anordnungen derselben namentlich von den Linden her, die abwehrenden Schugleute mit sich fortziehend, sich nach der Schloßfreiheit zu geworfen habe. Ein Bestreben der Masse für eigene Aufrechterhaltung der Ordnung sei nicht zu erkennen gewesen, so daß ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln durch die Polizei eine völlige Absperrung, wie sie von Seiten des Polizeipräsidenten befohlen worden, nicht durchzuführen war. Der Justizminister hat auf Grund dieses Berichtes vom Standpunkte seines Ressors aus die Angelegenheit für erledigt erklärt.

Der zum Ministerpräsidenten ernannte Graf von Noen gab das Portefeuille des Kriegsministeriums an den General von Kamke ab. Graf von Noen ist zum Feldmarschall, und Generalleutnant von Kamke, bisheriger Generalinspector des Ingenieurcorps, ist bei der Uebnahme der Geschäfte des Kriegsministeriums zum preussischen Staatsminister ernannt worden.

Die Spener'sche Zeitung beleuchtet in einem offenbar officiösen Artikel den Gramont-Schwandel und betont, daß das sehr freundschaftliche Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland seit December 1870 durch Andrassy's Verunsicherung über die Politik des Gesamtstaates und in Folge der wiederholten Vergewaltigungen der Herrscher beider Reiche sich erhöht habe. Unter solchen Umständen habe es wenig politisches Interesse, in Geschichten aus der Vergangenheit zu wählen und etwaige Absichten bei Kriegsausbruch zu untersuchen. „Die Staatenpolitik richtet sich nicht nach Regeln der Privatmoral.“ Es ist nach Entfaltung des deutschen Reiches ein zweifelloses Interesse Oesterreichs, freundschaftliche Beziehungen mit diesem mächtigen Reiche zu pflegen. „Was hinter der Zeit liegt, kümmert, verbittert und nicht; und ein Mensch von so plumper Bornirtheit wie der Duc de Gramont wäre der Letzte, dessen Zeugniß bedeutungsvoll sein könnte.“ Schließlich citirt der Artikel folgenden Auspruch Andrassy's, den derselbe gelegentlich seiner Abmahnung gegen eine Parteinahme Oesterreichs zu Gunsten Frankreichs gethan: „Ich kenne nicht, Sympathien für Frankreich zu haben, aber welcher Staatsmann handelt nach Sympathien?“

Großes Aufsehen erregte an der Berliner Börsen die Nachricht der Zahlungseinstellung der Bank- und Getreide-Firma C. N. Jakob zu Königsberg in Preußen. Man wollte wissen, daß die Passivsumme 3 Millionen Thaler betrage; es werden Anstrengungen gemacht, um unter dem Beistande der Hauptcrediteuren das Haus zu stützen.

**Strasburg, 30. Decbr.** Die „Straßburger Zeitung“ meldet amtlich, daß infolge der zwischen der deutschen und französischen Regierung erzielten Verständigung die Passivkontrolle an der deutsch-französischen Grenze am 1. Januar d. J. aufhören wird.

**Oesterreich.** Wien. Die „Montagsrevue“ schreibt: In diplomatischen Kreisen erzählt man, Graf Beust hätte sich direct an den Herzog v. Gramont mit dem Verlangen gewendet, ihm seines Actenstück namhaft zu machen, in welchem die von dem ehemaligen französischen Gesandten citirten Sätze enthalten wären, nachdem sich Graf Beust nicht zu erinnern vermöge, jemals diese oder eine ähnliche Aeußerung mündlich oder schriftlich gethan zu haben. Nach der Abfertigung, welche der Herzog v. Gramont in den französischen Blättern selbst erhielt, enthält übrigens die Nothwendigkeit jeder Polemik, und es kann sich höchstens um die Constatirung der Wahrheitsliebe des zweiten Empire handeln.

**Prag, 1. Januar.** Heute Nacht ist auf der Strecke zwischen Josepbehal und Vackofen der Turnauer Bahn der von Berlin kommende Eilzug mit einem Lastwagen zusammengestoßen. Vier Waggons wurden zertrümmert, der Oberconductor des Eilzuges getödtet und sechs andere Personen, darunter zwei Passagiere, schwer verletzt. Heute Vormittag ist von hier eine gerichtliche Commission an die Unglücksstätte abgegangen, um die nöthigen Erhebungen zu pflegen und die Ausfindigmachung des Schuldigen zu veranlassen.

**Frankreich.** Paris. Wir erfahren, schreibt „Siecle“, daß im Finanzministerium alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Zahlung der vierten Milliarde durch monatliche Ratenzahlungen von 200 Millionen zu bewirken. Die deutsche Regierung ist schon benachrichtigt worden, daß ihr eine erste Einzahlung

am kommenden 15. Januar und die folgende am 15. Februar, 15. März, 15. April und 15. Mai gemacht werden sollen. Die Regierung besitzt von der vierten Milliarde 830 Millionen, welche sie in Wechselwerthe umgesetzt hat, um die Störungen zu vermeiden, welche durch die Entziehung einer so großen Menge baaren Geldes auf dem Finanzmarkte entstehen könnten.

## Feuilleton.

### Zuflapp.

Eine Weihnachtsgeschichte

von

Karl Neumann-Strela.

(Fortsetzung.)

Das Siegelwachs des zierlich gefalteten Schreibens zeigte den Abdruck eines Fingerbutes. Die Brust des Krämers ging wie die Meereshelle auf und nieder und seine Hände flogen, als er die Aufschrift gelesen: An den Hofkanzleien Albrecht Amelang, dann einen Blick in den Brief: „Mein herzengeliebter Albrecht! Um sieben Uhr auf eine Minute an der Ecke bei Herrn Wieland's Garten. Der Vater denkt, ich gehe zu meiner kranken Freundin. Mit tausend Küßen Deine Liebeth.“

Er währte lange, bevor der Mann Worte, die rechten Worte fand. Er baskte förmlich danach und stieß endlich hervor: „Also Du — Du Postillon d'amour? Warte, die Belohnung für deinen Liebedienst sollst Du von mir empfangen! Wollen doch gleich einmal probiren, ob mein neues Rohr hübsch dauerhaft ist!“ Und den Zeter schreienden Jungen über den Ladentisch zieden und ihn gewaltig bearbeiten, das war das Werk eines Augenblicks; dann stürmte er die Treppe hinauf und in's Zimmer der blonden Liebeth.

Sie las ihrem jüngeren Bruder aus Gellert's Fabeln vor, aber das Buch entfiel ihr, als der Vater zornfunkelnden Auges vor ihr stand. „Geh hinaus, Franz, ich habe mit Deiner Schwester zu reden.“ Der Knabe verschwand wie der Blitz. Stierna zwang sich zu möglichster Ruhe und seine Stimme klang tiefer denn sonst, als er nun anbot: „Daß das mit Deiner kranken Freundin Wind ist, darüber will ich ganz schweigen. Und daß Du Dir den Frig zum Briefboten ausersuchen hast, darüber will ich noch nichts sagen, obgleich es unrecht, bitter unrecht ist. Aber wenn Du noch ein einzig Mal zu dem Hofkanzleien aufsiehst, noch ein einzig Mal an Wieland's Gartenecke mit ihm zusammentrifft, dann —“ Er brach ab, um lauter fortzufahren: „Ein Federhaken mein Schwiegerohn? Danke! D, nicht wahr, mit seinen 200 Reichsthalern Gehalt, der niemals vergrößert wird, weil er kein Stubitzer ist, — mit diesem Sämmchen wollt Ihr wohl herrlich und in Freuden wie der Paps zu Rom leben? Daran wird nichts, nichts, und merke Dir, was ich gesagt, sonst —!“ Bei diesem dictatorischen Schluß stand er wieder auf der Thürschwelle, dann noch ein Schritt und donnernd flog die Thüre in's Schloß.

Die blonde Liebeth taumelte auf einen Stuhl und schlug die eisigkalten Hände vor die Augen. Aber die Thränen, welche durch die Finger rollten, waren glühendheiß.

### Zur Beachtung!

Unterzeichneter hat auf der Erfurter Landstraße ein Rohr mit acht vergoldetem Knopfe verloren. Wer dasselbe zurückbringt, oder wer ihm den unehrlichen Finder anzeigt, so daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält eine Belohnung von zehn Reichsthalern.  
C. M. Wieland, Hofrath.

Diese Annonce stand großgedruckt im „Herzoglich Sachsen-Weimarischen Wochenblatt.“ Frig hatte die noch feuchte Nummer aus der Druckerei geholt, blieb aber am nächsten Brunnen stehen, einen Blick hineinzuwerfen. Diese Annonce war das Erste, was ihm in's Auge fiel. Sein Herr ein unehrlicher Finder! Das schloß wie der Blitz durch seinen Kopf. Stierna wollte den Stock in Erfurt gekauft haben — „höchst unwahrscheinlich“, sagte sich Frig, „er pflegt sehr selten einen zu tragen. Gesehen habe ich ihn freilich nicht, doch gefühlt, und wie, wie gefühlt! Ob der Knopf vergoldet ist? Ich möchte den Stock ansehen, aber er steht im Schranke des Herrn — nein, nein, das ist sonnenklar, er ist unredmähig dazu gekommen. Warte, Du Tyrann! Du hast meinen Rücken kraun und blau geschlagen, jetzt sollst Du in's Gefängniß geworfen und in Ketten gelegt werden! Die zehn Thaler? Nein, die will ich nicht, und ich werde dem Herrn Wieland nur ein Zettelchen schreiben, mich aber nicht nennen. Vorsicht, Frig, Vorsicht! So komme ich von dem Tyrannen los; wenn er im Kerker sitzt, hört der Handel auf und meine Mutter muß mich nach Hause nehmen.“

Schnell schlug er das Blatt zusammen und eilte von dannen.

Am Nachmittag befand sich Wieland in seinem Zimmer und dachte eben, den Kopf stützend, darüber nach, ob wohl die Annonce ein günstiges Resultat erzielen würde, als die Magd mit einem offenen Zettel zu ihm trat. „Eben von einem Knaben für den Herrn Hofrath abgegeben.“

Die Schrift war augenscheinlich verstelt; nur die wenigen Worte standen auf dem Papiere: „Den bewußten Stock hat der Krämer Stierna am Markte.“

Mit einem Sage war Wieland vom Sessel auf und nach der Ecke, wo seine Stiefel standen und der Hut am Haken hing. Unendliche Freude und entsetzlicher Zorn brachen aus seinen Augen hervor. Er merkte nicht, daß er nach einem Stiefel mit hohem und nach einem mit niedrigem Ablage griff, daß die linke Zehe im Stiefelschaft steckte, daß der Hut schief auf dem Kopfe saß. Fort aus dem Hause und hin zum Krämer. „Schändlich, schändlich,“ rief er in ihm, „und dieser Mensch war noch obenrein so groß und wagte zu sagen, daß er das Rohr in seinem Wagen in Erfurt gekauft! Sollte man nicht an der Menschheit verzweifeln? Gott Lob und Dank, daß ich das Rohr wieder habe! — Ich werde ihm eine Moralpredigt halten, von der Herder lernen könnte, wenn er sie hörte. Weiter soll ihm aber nichts geschehen; er ist blamirt und damit sei die Sache abgethan.“

Und nicht eine einzige Stimme in seinem Innern ließ sich vernehmen: „Vorsicht! Wer hat den Zettel geschrieben? Wäre es nicht denkbar, daß Stierna an dem nämlichen Tage einen Stock in Erfurt gekauft? Nicht der leiseste Zweifel an der Wahrhaftigkeit des anonymen Briefschreibers stieg in Wieland auf, er suchte in ihm und dabei häßte sein Herz vor Freude; Herder begegnete ihm und an der Markte die Carosse der Herzogin, aber er sah nichts von dem alten, er sah nur sein Rohr und den wie Espenlaub zitternden Krämer vor sich.

Stierna war allein im Gewölbe. Die breit-schultrige Gestalt stand hinter dem Tische und prüfte den Glanz der Gewichte, die Krug zu pugen hatte. Als nun der Hofrath in der Thüre erschien, blickte der Krämer verwundert auf und dachte: Ei, ei, will er Schnupstafel bei mir kaufen? Sonst ließ er sich seinen Bedarf von Hoffmann und Triebel in Erfurt kommen. — „Gehorsamer Diener, Herr Hofrath. Womit kann ich dienen?“

Unerbört! Dieser Mensch, der in den äußersten Winkel flüchten und vor Scham verzagen mußte, konnte ruhig auf seinem Plage bleiben und so ruhig fragen und noch dazu lächeln! Alles Blut trat Wieland in die Wangen, aber er bezwang sich und sagte, ohne die Verbeugung zu erwidern: „Ich komme, mein Rohr zu holen.“

„Ihr Rohr? Von mir?“ Stierna glaubte nicht recht zu hören. „Ja, ja, ich habe eben Ihre Anzeige gelesen und entsinne mich, daß sie neulich an meinen Wagen trat.“

„Entsinnen Sie sich wirklich? In der That, das ist schön von Ihnen,“ fiel Jener ein und ein höhnisches Lächeln glitt um seine Lippen, „also her mit meinem Rohr!“

Der Krämer schwieg ein Weilchen. Dann sagte er mit erhobener Stimme: „Ich hoffe, Herr Hofrath, daß Sie Ihre fünf Sinne haben.“

„Herr! Herr!“ schrie da Wieland und an dem Schwanken des Hutes in seiner Hand war zu sehen, wie bestig er zitterte, „augenblicklich mein Rohr her, oder Sie wandern in's Zuchthaus!“

Da stieß Stierna einen gräßlichen Fluch aus und schlug mit beiden Fäusten so furchtbar auf den Tisch, daß die Platte krachte und Waagschale und Gewichte tanzten. „Ich ein Dieb? Ich in's Zuchthaus?“

„Ja, Sie, Sie! Sie haben mein Rohr aufgefunden und mich bestohlen und belogen! Aber ich will Gnade vor Recht ergehen lassen, weil Sie Kinder haben und zeitweilig ruinirt wären! Mann, sind Sie ohne Gewissen? Rufen Sie nicht eine Stimme in Ihnen: Psui! Psui über Dich! D, geben Sie in in sich, bessern Sie —“ (Fortsetzung folgt.)

### Das erste Friedensjahr im neuen Reich.

Ein neues Jahr kommt uns heraufgezogen, Gräß Gott, du Zeitenkind im Flügelkleide! Wir grüßen dich so froh und doch mit Bangen, Weil ungewiß, was uns dein Nah'n bedeu't. Vor deinem Jugendlächeln flieht das alte Im Zeitemebel schwindend, schattengleich — Mit erstem Abschiedsgruße laßt es scheiden Das erste Friedensjahr im neuen Reich!

Im neuen Reich! — Ersehntes Ziel der Väter, Wir künden's heut in jubelnden Accorden: Gott hat's gewollt in unsern großen Tagen, Und es ist Alles, Alles neu geworden! So warm und frei, die Knospen all'erschließend Brach unser Frühling an, so lang entbehrt, Und wie sich's lebt in solchem Völkerverfrühling, Das hat das deutsche Volk dies Jahr gelehrt.

Das erste Jahr des Friedens. — Schlachtenmüde hält Deutschlands Nar, um's Haupt die Siegesreifer, Die Friedenshochwacht rings den Völkern allen Und ihre Fürsten ehren seinen Kaiser. Die Saat, die wir gesät in Kampfeswetter, Die groß gesproßt in Schlachtensturm und Sieg, Sie soll zu herrlicher Vollendung reifen Der deutsche Friede nach dem deutschen Krieg!

Und daß recht bald die Saat uns reifen werde, Deß giebt das Jahr, das heut' wir scheiden sehen, Die beste Bürgschaft selbst den zagten Seelen. Es war des deutschen Geistes erstes Wehen, Das wir in ihm gefühlt, es hat's erwiesen, Daß wir trotz allen, die dawiderstreben, In hundertjähriger Schmach es nicht verlernten, Ein einig, freies, deutsches Volk zu sein!

Noch sind wir's nicht. Wie könnt' auch unser Ringen, So kurz und leicht, solch hohen Preis erhalten? Doch werden wir's, wenn so wir weiter streben Im neuen Jahr so freudig wie im alten! Was unfrei noch, das wollen wir befreien, Bis frei wir sind in Wollen, That und Meinen, Was undeutsch noch, das wollen wir verdeutschen, Was uncius noch, zu festem Bund vereinen!

Dann wird der deutsche Geist sich mächtig regen, Nach innen gut und treu, wie groß nach außen, Obgleich ob Verdummung, Lug und Irrewahn Wird echte Freiheit herrlich bei uns haufen. Ein deutsches Volk, urdeutsch in allen Fasern, In Staat und Haus, so fest und doch so weich, Ein einig Volk vom Belt bis zu den Alpen: Ein stolzes, einig, freies, deutsches Reich!

Zu diesem Ziele sollst du uns geleiten, Du neues Jahr! Was heut' wir hoffend sehen, D könnt' es doch, das Werk des deutschen Volkes, An deinem Ende schon vollendet stehen! So rausch' heran, du neue Zeitemuelle, Wie die verrauschten groß und wunderbar, Die besten Wünsche nimm zum Angebinde, Im neuen Reich du zweites Friedensjahr! (Vollst. Anj.) H. V. —

### Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau. Am Sonntag nach Neujahr. Vormittagstext: Luk. 2, 33—40. Nachmittagstext: a. 1. Mos. 17, 1—4. b. Jes. 45, 5—7. c. Röm. 14, 7—8. Am Fest der Erscheinung Christi. Vormittagstext: Matth. 2, 1—12. Nachmittagstext: a. Job. 1, 4—5. b. Jes. 55, 3—5. c. Röm. 10, 14—18. Geboren: Dem B. u. Putzmaier C. P. Pöndke hier ein S. Getraut: H. Dresler, Schuldirektor hier, ein Jgfr., mit Jgfr. Marie Olga Wehinger von hier. Gestorben: August Dreyner, Dienstknecht in Prof. sen. 26 J. alt. — Frau Christiane Sophie, des weil. C. A. Dirsch, gew. Händlers u. Steinbr. auf Rathmannsdorfer-Plan, nachgel. We., 47 J. 8 M. 4 T. alt. — Frau Amalie Auguste, des weil. J. A. Wilhelm, gew. Königl. Gerichtsdienst-Rendant hier, nachgel. We., 54 J. 9 M. alt. — Major Herrm. von Wittich hier, 59 J. 10 T. alt.

## Bekanntmachung.

Bei der am 30. vorigen Monats stattgefundenen Wahl von Stadtverordneten und Ersagmännern an Stelle des mit Schluß des Jahres 1872 auscheidenden Drittpräsidents sind

- I. zu Stadtverordneten:
  - Herr Traugott Wilhelm Porsche,
  - Wilhelm Adolph Hering,
  - Ernst Gustav Ischaler,
  - Georg Carl Wilhelm Säger;
- II. zu Ersagmännern:
  - Herr Friedrich Wilhelm Sturm,
  - Ferdinand Winter,
  - Carl Hermann Zeuner,
  - Georg Gustav Hasse

gewählt worden, was hierdurch in Gemäßheit von § 151 der allgem. St.-D. bekannt gemacht wird.

Schandau, den 2. Januar 1873.

Der Stadtrath.  
Hartung.

## Bekanntmachung.

Von dem diesjährigen Geseg- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 23. Stück erschienen, enthaltend:

- Nr. 172) Bekanntmachung, den Bezirks-Arbeits- und Armenhaus-Verein für die Amtsbezirke Baugen, Bischofswerda, Königswartha und Weißenberg betreffend, vom 28. November d. J.;
- 173) Bekanntmachung, die Bestimmungen über die gebührenfreie Beförderung telegraphischer Depeschen betr., vom 29. November d. J.;

### Zur Sicht- u. Rheumatismuskrankheit!

Lampert's Balsam, als anerkannt bestes, schnell Hilfe bringendes Mittel ist ärztlich verordnet, in- dert sofort alle gichtischen Schmerzen und wird seit 92 Jahren gegen die hartnäckigsten Fälle einstim- mig mit größtem Erfolg angewandt. Lampert's Gicht-Balsam ist in Flaschen à 10 und 20 Ngr. ächt zu beziehen durch C. G. Schönherz in Schandau. Lager in Sednitz die Stadt-Apotheke.

80 Ctr. gutes Pferdeheben sowie 2 ächte reine Bull-doggen mit vorstehendem Gebiß sind billig zu verkaufen bei Emil Böhme in Sednitz.

Leberthran und russischen Talg zur Bereitung der Lederschmiere, sowie fertige deut- sche Lederschmiere empfiehlt Otto Weinspach, Vogherber.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch- sche Ricinusöl-Pommade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr.

für Schandau Carl Zeise, Fr. Lewuhn, • Hohnstein die Apotheke.

Nr. 174) Bekanntmachung, eine neue Anleihe der Stadt Zwickau betreffend, vom 2. December d. J.;

• 175) Allerhöchstes Decret wegen Concessionirung einer Eisenbahn von Chemnitz über Zwönitz, Aue, Jägergrün, Schöneck nach Adorf, so- wie der Zweigbahnen von einem in der Nähe von Zwönitz gelegenen Punkte der Hauptbahn nach Stollberg und Lugau und von Schöneck nach Klingenthal (zur weiteren Fortsetzung nach Falkenau in Böh- men) vom 7. December d. J.;

• 176) Verordnung, die Abtretung von Grundeigentum zu Erbauung der vorgedachten Eisenbahn betreffend, vom 7. December d. J. und liegt zu Jedermanns Einsicht in unserer Expedition aus.

Schandau, den 2. Januar 1873.

Der Stadtrath.  
Hartung.

## Bekanntmachung.

Die im 2. Abschn. von § 3 der Ausführ.-Verordn. zum Geseg, die Einführung der Hundsteuer betreffend, (Geseg- und Verordn.-Blatt vom Jahre 1868 Seite 512) gedachten Verzeichnisse der am 10. Januar 1873 im hiesigen Stadtbezirke vorhandenen steuerpflichtigen Hunde sind längstens

den 15. Januar dieses Jahres

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen anher einzureichen.

Schandau, am 3. Januar 1873.

Der Stadtrath.  
Hartung.

Die Stöcke vom Holzschlage in der hiesigen Gemeindevaldung an der Kubistalstraße sind parzellenweise zum baldigsten Ausmachen durch Unter- zeichneter billig zu verkaufen.

Schandau, den 30. December 1872.

Ferd. Hering.

Meine Expedition und Wohnung befinden sich Badaallee Fortuna, und bin ich hier täglich während der üblichen Expeditionsstunden zu sprechen.

Schandau, den 2. Januar 1873.

Adv. Pfützner.

# Großer Maskenball

## der Schützengesellschaft zu Schandau

im fein decorirten Saale des Schützenhauses

Montag, den 27. Januar 1873.



Billets für die Mitglieder der Schützengesellschaft sind beim Vorsteher Herrn Adolph Strubell, für Gäste bei den Herren: Hermann Röhr, Carl Zeise und Buchbinder Lewuhn zu haben. Näheres besagen die bei den Billetaushäusern ausliegenden Programme.

Eröffnung Abends 7 Uhr.

Schandau, den 1. Januar 1873.

Das Comité.

### Das Wiener Weltausstellungsgebäude

präsentirt in Wort und Bild der „Neue deutsche Reichsbote, deutscher Haus- und Geschichts Kalender für 1873.“ Man kaufe diesen Kalender und derselbe wird zu einem gern gesehenen Gaste werden.



## Dessauer Milchvieh-Auction.

Am Dienstag, den 7. Januar, Mittags 12 Uhr, lasse ich einen Transport sehr schöner, junger Kühe mit Kälbern und hochtragenden Kalben auf den Schennenhöfen zu Dresden versteigern.

Kühnast.

### Ziegen- & Hasenfelle

wie sämtliche Wildwaare kauft  
Kürschnerstr. Hoffmann.

### Braunkohlen

bester Qualität empfiehlt vom Schiffe à Tonne  
13 Ngr. 5 Pf. in Schandau

Heinrich Reichert.

### An Brustfranke.

Der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Nigehusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. Aber auch Personen, wie

Steinmehger,  
Müller,  
Stubeinmaler,  
Bäcker,  
Bildhauer,  
Maurer

und dergleichen mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u. s. w., einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können. Auch solche werden den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Dschag. Dr. med. Gerstäcker,  
pract. Arzt und Gerichtswundarzt.

Nur acht ist der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup zu bekommen in Flaschen à 8 Ngr., 15 Ngr. und 1 Thlr.

in Schandau bei Gust. Junker,  
• Sohnslein • E. Kriebel,  
• Wehlen • E. Hauswald,  
• Neustadt b. St. • F. E. Wetzke,  
• Stolpen • J. E. Mehlhorn.

### Winterüberzieher! Winterjaquettes!

überhaupt Wintergarderobe, verlaufe zu nachstehenden Preisen, als:

Winterüberzieher v. 4 $\frac{1}{2}$ , 7-9, 12 Thlr. u. s. w.

Winterjaquettes v. 2 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$  Thlr. u. s. w.

Reinwollene Buckskinhosen schon v. 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. an,

dauerhafte Arbeitshosen v. 24 Ngr. an,

Stoffhosen 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Kinderanzüge v. 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. an,

Knabenhosen v. 10 Ngr. an.

Eine Menge getragene Winterüberzieher, Winterrode, Buckskinhosen u. s. w. ebenfalls zu enorm billigen Preisen bei nur reeller Bedienung.

E. Kirchknopf in Krippen.

### Che der Vorrath geräumt ist!

Wer noch einen Zeithoten, Allgem. deutschen Haus-, Wirthschafts- und Volks-Kalender 1873, haben will, der eile! Sonst geht es ihm wie voriges Jahr und er bekommt keinen.

### Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete hat mit heutigem Tage die

### Restauration von E. Mitreuter

hier pachtweise übernommen, und empfiehlt dieselbe einem verehrten Publicum zur geneigten Beachtung. Gute Getränke, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, sowie einen guten Mittagstisch, russischen Salat u. s. w. zu civilen Preisen. Es wird überhaupt mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen.

Schandau, den 1. Januar 1873.

Hochachtungsvoll

Herrmann Berger.

Herrn Amberg's  
zweiter, dritter und vierter Vortrag  
Sonntag den 3., Montag den 6. und  
Mittwoch den 8. Januar 1873  
im Saale des Herrn Emil Kleisch  
zu Sebnitz.

Einlaß 7 Uhr Abends, Schluß der Kasse 8 Uhr.  
1. Platz 15 Ngr., 2. Platz 10 Ngr., 3. Platz 6 Ngr.  
Der Gewerbe-Verein zu Sebnitz.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird für leichte häusliche Arbeit zu miethen gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Am Abend des 24. December wurde eine Nase gefunden, welche der Eigenthümer wiedererhalten kann beim Schneider Bachmann.

Sonntag, den 3. Januar a. c.  
Abends 7 Uhr

### Gesangvereins-Ball

#### im Saale des Gasthofes zu Schöna,

wozu Freunde dieses Vergnügens hierdurch ergebenst einladet  
der Vorstand.

### Gasthaus zur Stadt Teplitz.

Sonntag, den 5. Januar

### Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet A. Jährig.

Montag, zum hohen Neujahr,

### Tanzmusik

im Gasthaus zu Rathmannsdorf,  
wozu ergebenst einladet F. Sentschel.

Sonntag, den 5. Januar

### Tanzmusik

im Gasthof zu Reinhardsdorf,  
wozu ergebenst einladet F. W. Lindner.

### Ergericht Postelwitz.

Am hohen Neujahr

### TANZMUSIK,

wozu ergebenst einladet Fritz Grunert.

### Herzlicher Dank.

Bei Gelegenheit meines Austritts aus dem Gemeinderathe zu Altendorf wurde mir für mein 30-jähr. Wirken als Vorstand, Aeltester, Steuer-Einnehmer u. s. w. eine sinnreiche Ehrenkrone überreicht, wofür ich hiermit meinen öffentlichen Dank auszusprechen nicht unterlassen kann. Im Augenblicke des Empfanges war ich vor Ueberraschung nicht im Stande, meinen freudigen Gefühlen Ausdruck zu geben.

Diese Ehrenkrone ist der schönste Lohn für meine Thaten; denn ich sehe, daß es in der Gemeinde verehrliche Männer giebt, die die Mühen, welche oft mit solchen unscheinbaren Aemtern verbunden sind, zu würdigen wissen und den Mann achten, der sich für Andere aufopfert; sie ist mein Trost im Alter; denn ich erkenne, daß ich mein höchstes Lebensziel, den Mitmenschen nützlich zu sein, erreicht habe und sie soll als Familienheiligtum meine Kinder und Kindes- kinder noch anspornen zu gleichem Streben.

Altendorf, den 3. Januar 1873.

Traugott Gottfried Michel.

Allen meinen werthen Gästen und sonstigen Gönnern gratulire ich zum neuen Jahre mit der Bitte, mir auch fernerrhin Ihr Wohlwollen zu Theil werden zu lassen.

Reinhardsdorf, den 1. Januar 1873.

F. W. Lindner.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr  
Herrmann Wagner und Frau.  
Gasthaus zum Rotben Haus.

Concess. Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Poststraße, dem Postamt schrägüber.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von G. Bossack in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Uhren und ein reichhaltiges Lager echter Gold- & Silberwaaren sowie Brillen empfiehlt einer geneigten Beachtung C. Jahn, Schandau, Basteiplatz.

Das Pfandleih-Geschäft von E. Völker Marktstraße 16, gewährt Darlehne auf gute Pfänder aller Art.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Vogler & S. Jenner in Schandau.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidals-, Leugen-, Magen- und katarthalschen Leiden u. s. w. — Verkauf bei Herrn Hermann Röhr.